

N<sup>o</sup> 135.

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen.  
24. Jahrg. Wien, Montag, 23. März 1914.

Arbeitslosenversicherung. Die Abteilung XI des Wiener Magistrates hat über den gegenwärtigen internationalen Stand der Arbeitslosenversicherung eine Broschüre herausgegeben, die soeben erschienen ist. Die Broschüre ist das Ergebnis der Materialsammlung des Wiener Magistrates anlässlich der Vorarbeiten für den Bericht, der über die Versicherungsfrage vor einiger Zeit an den Wiener Gemeinderat erstattet wurde. Die Darstellung enthält genaue Anzüge aus den Gesetzen, Statuten und den letzten Jahresberichten der bestehenden öffentlichen Einrichtungen zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ohne jede Kritik der verschiedenen Systeme. Dem Publikum und den Behörden soll durch die Broschüre die Möglichkeit zu rascher, aber genauer Orientierung über die Grundsätze und über die bisherigen praktischen Erfolge aller öffentlichen Versicherungs-Einrichtungen geboten werden. Die Neuerungen der jüngsten Zeit konnten noch während der Drucklegung berücksichtigt werden. Im Anhang sind eine Reihe von bemerkenswerten Kundgebungen zur Versicherungsfrage, die Unterstützungen Arbeitsloser ohne Gegenleistung, aber außerhalb der Armenpflege und die gewerkschaftlichen Unterstützungen an Arbeitslose kurz dargestellt. Das Schlusskapitel bringt eine Literaturübersicht, die allen jenen erwünscht sein dürfte, die den Fragen der Arbeitslosenfürsorge ein eingehendes Studium widmen wollen. Die Broschüre ist über 100 Seiten stark, bei Gerlach & Wiedling in Wien im Kommissionsverlage erschienen und um den Preis von 80 Hellern erhältlich.

+ + +  
NB. Ein Exemplar der Broschüre liegt bei.

Brieftaubenschutz. Aus den Kreisen der Interessenten wurde bereits wiederholt darüber Klage geführt, daß die Brieftaubenzucht infolge mangelhaften Schutzes der Brieftauben, insbesondere wegen deren immer noch vorkommenden Abschießens, einen großen Schaden erleidet, wodurch die auf die allseitige Ausgestaltung und Förderung des militärischen Nachrichtendienstes hinzielende Tätigkeit der in Betracht kommenden Korporationen sehr erschwert und die mit viel Aufwand und Mühe erzielten Erfolge in Frage gestellt werden. Da Brieftauben Haustauben sind, die für die Zwecke der Nachrichtenübermittlung besonders gezüchtet, bezw. trainiert werden, sind sie als „zahme und zahm gemachte Tiere“ anzusehen und als solche „kein Gegenstand des freien Tierfanges“. Auf ihre Verfolgung, auf das Fangen, Töten, Schießen und dergleichen finden daher die Bestimmungen der Jagd- bezw. Vogelschutzgesetze keine Anwendung. Die widerrechtliche Verfolgung, Tötung oder Aneignung einer Brief- wie auch einer Haustaube überhaupt - ist vielmehr als ein Eingriff in Privatrechte zu betrachten und nach den einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzes zu ahnden.

~~No 99.~~

135.

WIENER RATHHAUS KORRESPONDENZ,  
Wien, 23. März 1914. Vormittags-Ausgabe.

Die Leipziger Sänger im Rathaus. Am Sonntag mittags, bald nach ihrer Ankunft in Wien erschienen die Leipziger Sänger im Rathaus, um dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner das Diplom als Ehrenmitglied ihres Vereines zu überreichen. Die Leipziger Gäste versammelten sich im Stadtrats-Sitzungssaal und als Bürgermeister Dr. Weiskirchner, begleitet vom Abgeordneten GR. Philp, dem Präsidialvorstand Magistratsrat Formanek und Kanzleidirektor kais. Rat Mayer erschien, begrüßten sie ihn mit der Absingung eines Chores. Dann hielt der Vorstand des Vereines Rechtsanwalt Dr. Braecht folgende Ansprache: Es war ein leuchtender Sonntag, wie heute, als im Vorjahre am 18. Oktober, diesem bedeutungsvollen Tage für beide Reiche, Eure Exzellenz Leipzig besuchten. Sie waren bei der Einweihung des Schwarzenbergdenkmals in einer so wunderbar flammenden Weise für das Deutschtum eingetreten, hatten unsere Sänger so hingekissen, daß damals schon der Gedanke auftauchte, Sie mit unserem Verein näher zu verbinden. Ich selbst hatte Gelegenheit, beim Jubiläum des Schubertbundes zu hören, wie Sie in begeisterten Worten deutsches Lied und deutschen Sang ~~xxxxxxx~~ feierten. Herzlichsten Dank hierfür und so bitten wir Sie denn, das Höchste entgegenzunehmen, was ein Verein zu geben hat: Die Ehrenmitgliedschaft. Einen Sturm der Begeisterung entfachte es bei uns, als Ihre Antwort eintraf, daß Sie die Ehrenmitgliedschaft annehmen wollen. Sie haben die Herzen von uns allen im Fluge gewonnen und unser Bestreben wird sein, diese Begeisterung unser Leben lang beizubehalten. Ein Zufall ist es, daß morgen Ihr Geburtstag ist und es bereitet uns die höchste Freude, zugleich unsere herzlichsten Glückwünsche dazubringen. Mögen Sie noch recht lange als so trefflicher Führer an der Spitze der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien stehen. So überreiche ich denn die Ehrenmitgliedsurkunde, in welcher es heißt: „Der Leipziger Männerchor ernannt hienmit Seine Exzellenz Dr. Richard Weiskirchner in begeisterter Bewunderung seiner tatkräftigen, zielbewußten Förderung deutscher Kunst und Kultur in der altehrwürdigen Musikstadt Wien zu seinem Ehrenmitgliede“. Zu gleicher Zeit überreiche ich in Gold und Silber unser Mitgliedsabzeichen, das wir Sie bitten zu tragen. Meine Leipziger aber ersuche ich, die Gefühle, die uns für Bgm. Dr. Weiskirchner besetzen, die Liebe, Bewunderung und Begeisterung, die wir für ihn hegen <sup>zu</sup> zusammenfassen in ein herzliches Hoch!

Bgm. Dr. Weiskirchner erwiderte: Es ist eine außerordentliche und gewiß seltene Ehrung, die mir heute zuteil geworden ist. Wenn ich auch mit den Gesangsvereinen meiner geliebten Vaterstadt stets in bester Verbindung stehe, ist es doch für mich hochbeglückend, daß auch ein Verein aus dem benachbarten und verbündeten Reiche mich der Ehre würdigt, in seine Reihen aufgenommen zu werden. Ich bin noch Leidner von Leipziger Tagen her, heute komme ich noch tiefer

fer in Ihre Schuld aber ich glaub, sie soll eine fundierte sein, nicht zurückzahlen will, denn unsere Verbindung soll auf der Zeiten Lauf gegründet sein. Wenn ich so nachdenke, wodurch ich diese Ehre verdient habe, kann ich nur meinen, ein deutscher Bürgermeister des deutschen Wien, der deutschen Gesang fördert, verdient es, auch von anderen deutschen Städten in die Reihen jener aufgenommen zu werden, die darin nicht nur eine nationale sondern auch eine kulturelle Tat sehen. Mich freut es, daß Sie Wien im Sonnenglanze sehen. Wir genießen ja den Ruf, daß wir die Stadt der Lieder repräsentieren, möge das deutsche Lied hier wie überall stets einen Boden finden, auf dem es emporwächst zu fröhlichem Gedeihen. Ich hoffe, daß Sie bei Ihrem Hiersein die Ueberzeugung gewinnen werden, daß hier ein deutscher Volkstamm wohnt, der an der Donau treue Wacht hält und diese Scholle deutsch erhalten will. Ich grüße Sie in Wien und hoffe auf eine dauernde Freundschaft zwischen Leipzig und Wien. Als Angebinde aber bitte ich Sie, einige Exemplare der Wiener Lieder von Kremser entgegennehmen zu wollen.

Nachdem der lebhafteste spontane Beifall, der beide Reden wiederholt unterbrochen hatte, sich gelegt hatte, sangen die Leipziger Sänger einen Schlußchor.

Zur Wahlbewegung. In mehreren SSantagsblättern wird ein vom Bezirksvorsteher Blasel mit einem Karl Beran und Ludwig Gürtler aufgenommenes Protokoll veröffentlicht, durch welches nachden daran geknüpften Bemerkungen der Anschein erweckt werden soll, als sei bei der Wahl im 3. Wahlkörper der Leopoldstadt mit unbestellbar gebliebenen Wahllegitimationen unter Mithilfe etädt. Aemter das Wahlrecht fälschlich durch andere Personen ausgeübt worden. Abgesehen davon, daß der Wortlaut des Protokolles in den verschiedenen Veröffentlichungen nicht übereinstimmt und ein Karl Beran unter der angegebenen Adresse weder gemeldet noch wohnhaft ist, wird gegenüber den Behauptungen der verschiedenen Tagesblätter folgendes festgestellt: Die Zahl der unbestellbar gebliebenen Wahllegitimationen für die in Rede stehende Wahl betrug nach den Ausweisen der k.k. Postanstalt insgesamt 160, wovon sich auch die seitens der n.B. Statthalterei entsendete Kommission überzeugt hat. Es ist daher die Behauptung ~~xxxxxxx~~ bzw. die Verdächtigung, als ob mit 700 unbestellbaren Legitimationen das Wahlrecht unberechtigter Weise ausgeübt worden sein soll, unwahr. Insbesondere wurden die Wahllegitimationen an sämtliche in dem Protokolle namentlich angeführten Personen am 5., 6., bzw. 9. März ordnungsgemäß durch die k.k. Post zugestellt und liegen die Empfangscheine hierüber vor.

~~N<sup>o</sup> 102~~ 136.

Wiener Rathaus Korrespondenz

ad Bezirksvertretungswahlen.

Simmering.

Wählerzahl 902, abgegebene Stimmzettel 720, hievon leer 4, Stimmzettel mit 5398 ungiltig 3, also 713/ gültige Stimmen. Gewählt wurden die Christlichsozialen Johann Edlhofer mit 661, Leopold Hacker mit 412, Anton Kapek mit 595, Josef Mayerhofer mit 658, Karl Salesy mit 643, Karl Stichenwirth mit 621, Karl Leitner jun. mit 613 und der nicht offizielle Christlichsoziale Alois Bernhart mit 340 Stimmen. Der vom Bezirkswahlkomitee aufgestellte Christlichsoziale Leopold Werth blieb mit 301 Stimmen in der Minorität. Auf die Gegenkandidaten entfielen 14 bis 179 Stimmen; 24 Stimmen waren zerplittert.